

Schweigeminute erinnert an Buchenwald-Befreiung

Weimar. Mit einer Schweigeminute haben etwa 80 Überlebende des Konzentrationslagers Buchenwald am Sonnabend um 15.15 Uhr – dem Zeitpunkt der Befreiung vor 70 Jahren – ihrer toten Kameraden gedacht. Auf dem ehemaligen Appellplatz hinter dem Tor mit der zynischen Aufschrift „Jedem das Seine“ legten sie weiße Rosen und rote Nelken nieder. Insgesamt etwa 250 000 Männer, Frauen und Kinder hatte das NS-Regime bis zum 11. April 1945 auf dem Ettersberg bei Weimar und seinen 136 Außenlagern gefangen gehalten. Rund 56 000 von ihnen starben an Hunger, Kälte und Krankheiten oder wurden ermordet.

Für viele Überlebende gab es ein Wiedersehen. Manche von ihnen kommen jedes Jahr zum Tag der Befreiung. Einige der hochbetagten Gäste trugen bei der ergreifenden Zeremonie alte Häftlingsuniformen. Manche wagten zum ersten Mal überhaupt den Weg zurück an den Ort ihres unfassbaren Leidens.

Am Vormittag des 11. April 1945 hatten US-Soldaten den Ettersberg bei Weimar erreicht und lieferten sich Gefechte mit SS-

Wachmannschaften. Diese flohen. Gegen 15 Uhr übernahmen bewaffnete Widerstandsgruppen aus den Reihen politischer Häftlinge die Kontrolle über das Lager und

gingen ihren Befreier entgegen. Im Lager waren noch etwa 21 000 Menschen, darunter 904 Kinder und Jugendliche. Die SS hatte in den letzten Kriegstagen – auch

noch am 11. April – Zehntausende Häftlinge vor den heranrückenden Alliierten auf „Todesmärsche“ getrieben. Tausende starben so kurz vor der Befreiung.

Auf dem Lagergelände enthüllten Überlebende und der spanische Botschafter in Deutschland, Juan Pablo García-Berdoy, einen Gedenkstein für Häftlinge, die gegen die Franco-Diktatur und für die Republik gekämpft hatten. Sie waren nach dem Spanischen Bürgerkrieg 1936 in Buchenwald eingesperrt worden. „Sie haben mutig für die Freiheit Spaniens gekämpft und waren an unserer Seite“, sagte Günter Pappenheim, Vizepräsident der Häftlingsorganisation Internationales Komitee Buchenwald-Dora und Kommandos.

Am Vormittag hatten Familienangehörige von Häftlingen aus Deutschland, Polen und Frankreich zwölf Bäume in der Nähe der einstigen „Blutstraße“ gepflanzt. Mit der Aktion „1000 Buchen“ wollen sie sich einen Ort des Erinnerens und Gedenkens schaffen. Über die „Blutstraße“ trieb und karrete die SS einst die Häftlinge in das Lager.



Das Widerstandsdenkmal an der Gedenkstätte Buchenwald.

FOTO: DPA